№ 17. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 8. Februar.

VIII. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 7 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.



Kapuziner-Predigt

gegen die Todsünde der Tanzlust.



Auf einem Fastnachts-Balle zu halten.



Heisa, juchheisa! Dideldumdel.
Das geht ja hoch her, bin auch dabei!
Ist das eine Gesellschaft von Christen?
Seid Ihr Türken, seid Ihr Antibaptisten?
Treibt man so mit der Fastnacht Spott,
Als hätte der allmächtige Gott
Das Chiragra? könnte nicht drein schlagen?
Ist's jetzt Zeit zu Tanzgelagen?
Zu Bankette und zu Feiertagen?

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis!
Das kann ich Euch beweisen, und will es.
Vor Zeiten waren die Feiertäg' da
Zu singen Kyrie und Hallelujah,
Jetzt aber, um baß die Gurgel zu schmieren,
Um zu jubiliren und zu bankettiren!
Sonst erflehte man fastend des Himmels Gnade,
Jetzt tanzt Ihr Cottillon und Galoppade,
Fragt einen Mosje von 10 Jahren, was kann er?
Das Ave nicht, aber ein Tänzlein von Lanner,
In die Kirche schickte sonst seine Töchter der Christ,
Jetzt gehn sie zu **Förster** und **Louis Baptiste**,
Sonst kleidete man sich in Sack und Asche,
Nun füllt Ihr nur dem Schneider die Tasche,
Oder — mich überläuft ein Schauer, ein kalter, —
Ihr lauft gar zu **Sachs** und **Walter**,
Um zu solch' verruchtem Zeitvertreib
Mit Maskenkledage zu behängen den Leib!

Ubi erit fortunae spes,
Si offenditur Deus? Wie wollt Ihr auf Erden
Glückliche Bürger oder Hausfrauen werden,
Wenn Ihr die Predigt schwänzt und die Meff',
Nichts thut als in den Tanzhäusern liegen,
Statt die Lust des Fleisches zu besiegen,
Wenn Ihr den Rosenkranz tragt im Haar,
Statt dran zu beten vor dem Altar?
Die Frau im Evangelium
Fand den verlornen Groschen wieder,
Der Joseph seine saubern Brüder,
Der Saul seines Vaters Esel wieder.
Wer aber bei der heut'gen Jugend sucht
Die Furcht Gottes und die gute Zucht
Der, Ihr Sünder, wird nicht viel finden,
Und thät er auch hundert Laternen anzünden.
Zu dem Prediger in der Wüsten,
Wie wir lesen im Evangelisten,
Kam doch auch die liebe Jugend zu gehen,
Um seinen Rath ihn anzuflehen,
Fragten ihn: **Quid faciemus nos?**
Wie kommen wir in des Glückes Schooß?
Et ait illis und er sagt,
Wenn Ihr die Frommen nicht länger plagt,
Sondern einen Entschluß wollt fassen,
Und von dem verruchten Tanze lassen;
Wenn Ihr die Redoute meidet und flieht,
Und Euch kein Börsenball mehr zieht.
Auch müßt Ihr Euch nicht, wie die Heiden,
In eitel Sammt und Seide kleiden,
Sonst aus des Cottillon endlosem Rund
Galoppirt Ihr direkt in der Höllen Schlund;
Doch leider sprech' ich nur in den Wind!
Denn so ein schönes, tanzwüthig Kind
Läßt lieber auf seinem Grabstein lesen:
„Sie ist die beste Tänzerin gewesen,"
Als „fromm war die Jungfer Salome,
Und ruhet hier in Domine!"

Nun so geht zu der verruchten Parade,
Tanzt fort Masurek und Galoppade,
Ihr sinkt dann bald recht liebewarm,
Dem Mosje Klapperbein in den Arm.
Hier, seh' ich, ist Hopfen und Malz verloren,
Und Alles gegen mich verschworen.
Mit Euch also hab' ich geendet,
Nun noch ein Wort an **die** gewendet.
(Auf's Musikchor deutend.)
Wie aber kann man die Jugend loben?
Kommt doch das Aergerniß von da Oben;

Denn die gottlosen Hörner und Geigen
Eröffnen ja den höllischen Reigen!
Die sündigen Meister Lanner und Strauß
Regieren allein im gottlosen Haus,
Auch in Breslau giebts solches Heidengelichter,
Ich nenne nur Philipp, Bunke und Richter,
Die mit ihren sündhaften Melodieen
Die frommen Christen in's Tanzhaus ziehen!
Ne custodias gregem meam!
Das sind die Ahabs und Jerobiam,
Die die Jugend von den wahren Lehren
Zu dem verdammten Tanze thun bekehren!
Und so lange die Polizei die Meister läßt walten,
Wird sich's mit den Schülern nicht besser gestalten!

Pietro Jocoso.



Eine Carnevals-Betrachtung.

Meine vielgeliebtrn Leserinnen!

Ein deutsches Sprüchwort sagt:

„Lustig gelebt und selig gestorben,
Heißt dem Teufel die Rechnung verdorben!"

Versammelt Euch um mich her, Ihr holden Leserinnen alle, Ihr Alle, die Ihr noch wohnet in der Paradiesgasse der Jugend, oder schon hinabsteigt in die letze Gasse des Alters, die Ihr wohnet in der Rosenthalerstraße der Liebe oder in der Engelsburg des Brautstandes oder am h. Kreuz der Ehe; Alle die Ihr von der Gartenstraße Eures Lenzes bis zur Grenzhausgasse Eures Lebens nur immer streift durch die Herrn- und Junkernstraße, um durch die Kirchstraße und Predigergasse in die Zwingergasse der Verheiratheteten zu gelangen; Alle, die Ihr noch auf dem Anger der Hoffnung Euch ergötzt, um in die Neuweltgasse der Zukunft zu schauen; Alle, die Ihr noch neue Luftschlösser bauet in den Lüften der Phantasie, die Ihr noch umgaukelt seid von den rosigen Gestalten aus dem Graben jugendlicher Träume, Ihr Alle, die Ihr Eure betrogenen Wünsche schon eingesargt habt am Magdalenenkirchhof der Resignation, die Ihr durch die Salzstraße und Wassergasse der Thränen eingegangen seid in das Land einer bessern, jenseitigen Sehnsucht; Alle, Ihr, die Ihr, statt auf dem goldnen Hunde der Treue zu bleiben, durch die Fischergasse der Koketterie, um die Pfauenecke der Eitelkeit, durch die Weintraubengasse eines genäschigen Herzens, nur in den Kasernen der jungen Männer, und auf dem Viehmarkte der Zierbengel herumlauft, um endlich durch die Langegasse Eures Daseins auf den Kränzelmarkt der alten Jungfern zu gerathen; Alle, Alle versammelt Euch um mich, denn das Carneval ist da, und vor dem Gesetze des Carnevals sind wir Alle gleich! —

Das Carneval ist da! Das Carneval, das so viele Füße und Köpfe verdreht; das Carneval, das die Füße in den Takt, und die Herzen aus dem Takte bringt; das Carneval, an dem man das Gesicht verlarvt und das Herz entlarvt; das Carneval, an dem man zu allen Unbekannten sagt: »Ich kenne Dich!« und die Bekannten nicht kennt; das Carneval, an dem ein dummer Kerl als Sokrates, ein Lügner als Wahrsager, ein Gottloser als Eremit, eine Buhlerin als Vestalin, eine Gans als Fledermaus und eine Köchin als Diana erscheinen. Laßt uns also lustig leben! Laßt uns lustig leben, damit uns Niemand erkenne, da wir im ganzen Jahre so traurig leben! Das lustige Leben des Carnevals führt nicht mit einem Schritt, sondern mit einem Tanz zum Seligsterben! Denn giebt es ein lustigeres Leben, als einen Galopp, und einen seligeren Tod, als gleich darauf durch einen Lufthauch, durch ein Glas Limonade zu sterben? Das Leben steht lustig vor uns da in Gestalt eines Tänzers oder einer Tänzerin. Ein Leben mit Glacéehandschuhen, ein Leben mit entblößten Schultern, ein Leben mit keuchendem Busen, und der Tod kommt nicht als Knochenmann, sondern als Markör, nicht mit der Sense und dem Sandglase, sondern mit einem Eisbecher und einem Mandelmilchglase. Der Teufel aber, der bei jedem Menschen steht, bei den Männern in seiner Staatsuniform mit dem schwarzen Barett und der rothen Feder, mit dem höllischen Pferdefuß und dem Scherwenzeltritt; bei den Frauenzimmern in moderner Trach mit Jabots und Claque; der Teufel rechnet dem lustigen Leben der Menschen Alles mit doppelter Kreide auf. Er rechnet nicht einmal Eins ist Eins, sondern einmal Eins ist Zwei. Der Teufel folgt am meisten dem Tode auf dem Fuße, und wo dieser einkehrt, da macht er seine Rechnung. Seine Rechnung ist so: er numerirt erstens die Lustigkeiten der Menschen, dann subtrahirt er sie vom Himmel ab, und multiplicirt sie für die Hölle, dann addirt er sich selbst dazu. Das ist eben der Teufel! — Tanzt man aber in den Tod hinein, so kann er sich nicht mit dazu rechnen, weil er bekanntlich einen Stelzfuß hat, und hinkt, das heißt, ihm seine Rechnung verdorben. Der Teufel rechnet so: Fünf Einlaßpforten hat der Mensch für mich, genannt, die 5 Sinne; wenn auch viere zu sind, so bleibt eine doch stets für mich offen; im Carneval aber heißt es: lustig leben d. h. alle 5 Sinne weit aufsperren; das macht den Teufel konfus, er weiß nicht, wo er zuerst einziehen soll. Selig gestorben heißt: wenn man ausgesöhnt mit Gott, mit sich und mit der Welt hinüberwandelt; wer ist aber alles das mehr, als ein Frauenzimmer, das durch's Tanzen stirbt? Der Tanz ist ihr Gott und der Tanzsaal ihre Welt; sie stirbt also ausgesöhnt mit sich, mit Gott und der Welt. Der Teufel aber hat schon darauf gerechnet, durch das lustige Carnevalsleben die Frauenzimmerseelen zu fangen, denn der Tanz ist nichts, als der bevollmächtigte Minister und Gesandte Seiner bestialischen Majestät; der Galopp und der Cotillon sind die Legations-Sekretäre und der Ballsaal ist die Expeditionsstube; durch den Tanz werden die Leidenschaften bestochen und die Sinnlichkeit fertigt sodann die weiteren Reisepässe in die Hölle aus.

Kommt also, meine holden und schönen Leserinnen, laßt uns lustig leben, selig sterben, und dem Teufel die Rechnung verderben.

Seht, die Zeit ist ein großer Ball- und Tanzsaal; der Himmel hängt voll Geigen und ist die ganze Nacht sternvoll besoffen; die Planeten tanzen mit einander. Das Leben aber ist eine unbekannte Maske, mit einer halbschwarzen und einer halblichten Larve; es neckt uns fortwährend und verfolgt uns und will sich nicht demaskiren. Ein Jeder glaubt, diese Maske zu kennen, aber einst, wenn nun die bestimmte Stunde von dem unsichtbaren Orchester da oben ein Zeichen gegeben wird mit der großen Posaune der Auferstehung, dann wird diese Maske die Larve fallen lassen, und wir werden einsehen, daß Keiner von uns sie gekannt hat, daß wir uns Alle getäuscht haben, denn unter dieser Maske des Lebens wird erst noch eine Todtenlarve sein, und unter dieser Todtenlarve noch eine, bis in's Unendliche. Darum aber, meine holden Leserinnen wollen wir mit dem Leben das Maskenrecht genießen, wollen es in die Arme fassen und bekannt mit ihm thun, und »Du« zu ihm sagen und mit ihm herumtollen, bis der Tod zu uns herantritt und uns bittet, mit ihm ein wenig auszutanzen, und das wollen wir mit einem frohen Blick zu dem großen Ballgeber da oben, thun.



Lokales.

Ballet im alten Theater.

Wie wir so eben vernehmen, wird unser alter Kalte-Aschentempel wieder dem Publikum geöffnet werden. Die in auswärtigen geachteten Blättern auf sehr rühmliche Weise erwähnte, etliche 50 Personen zählende Gesellschaft des Herrn

Direktor Gautier, bestehend aus Kunstreitern*), Akrobaten und Ballettänzern, trifft nämlich noch im Laufe dieser Woche in Breslau ein, um Sonntag den 13. d. M. ihre Vorstellungen, vorläufig in der Akrobatik und im Ballet, zu beginnen. Die jetzt öden Räume unsers alten Musentempels werden also wieder im hellen Glanze der Lampen strahlen und von den zahlreichen Verehrern jener Künste besucht werden. — Wenn Fama nicht lügt, so soll es den bei der Gesellschaft befindlichen Damen nicht an Reiz fehlen, allerdings schon ein hinreichender Anziehungspunkt, sollten auch die Berichte über ihre und der beiden Beduinen Kunstleistungen, etwas übertrieben sein. Es verhalte sich indeß damit, wie es wolle, immer ist Aussicht vorhanden, doch einigermaßen für unser gegenwärtig höchst mageres, einer fabelhaften Veränderlichkeit unterworfenes Bühnen-Repertoir entschädigt zu werden. — r.

⁂ Auf hiesigen Getreidemarkt ist in vergangener Woche vom Lande gebracht und verkauft worden: 1523 Schffl. Weizen, 1009 Schffl. Roggen, 622 Schffl. Gerste und 588 Schffl. Hafer.

Den 3. Februar, Abends, fand ein solenner Fackelzug der Studirenden, medicinischer Facultät, statt.

*) Die später erfolgenden Vorstellungen in der höhern Reitkunst finden in der Reitbahn des Königl. Universitäts-Stallmeisters, Herrn Meltzen, statt.

⁂ Achte musikalische Versammlung des Künstlervereins.

Den 7. Februar: Erste Aufführung des Lustspiels »Fesseln,« zum Benefiz des Hrn. Wohlbrück.

Vergnügungsschau.

Die Breslauer leben jetzt in dulci jubilo; alle Tage giebt es Bälle, Redouten, Picknicks und Kränzchen. Unter allen Orten, wo die Fastnacht begangen worden, steht das große Narrenfest im Wintergarten oben an; die Anzahl der kleinern Caffetiers, welche ihre Fastnacht begehen, und das Publikum anlocken, ist Legion; zum Scherz folgt hier eine kleine Liste derer, welche in den letzten Tagen sich annoncirten:

Am 2. und 3. Februar: Buchwald in Rosenthal.
Am 6. und 7. Februar: Baumert im Rothkretscham.
Am 7. und 8. Februar: Boldt in Grüneiche.
" " " " Seiffert in Grüneiche.
" " " " Kottwitz im Neuscheitniger Kaffeehause, vulgo Seelöwe genannt.
" " " " Wengler in Neudorf.
" " " " Gabriel in Altscheitnig.
Am 8. Februar: Böttinger in Pöpelwitz.
Am 9. und 10. Februar: Koch in Hühnern.

Und dazu noch Subscriptions-Bälle, Bratwurstessen, Maskenball im König von Ungarn, Concert im Wintergarten — nun sage man, daß die Breslauer nicht ein fideles Völkchen sind!

Auszüge aus Breslauer Zeitungen von 1942.



!!Non plus ultra!!

Von der allerächtesten Elephanten-Pomade

habe ich so eben wieder einen großen Transport bekommen, und empfiehle denselben Allen, die an großem Haarmangel laboriren. Es ist platterdings unmöglich, die großen Dienste würdig anzupreisen, welche diese bewundernswürdige Elephanten-Pomade der leidenden Menschheit schon erwiesen hat. Was sind alle früheren Haarwuchs-Beförderungsmittel gegen diese Elephanten-Pomade? Schund! Reiner Schund! — In Zeit von 5 Minuten erzeugt diese Pomade auf der kahlsten Stelle einen förmlichen Urwald von Haaren. Was sollen aber Lobeserhebungen, wo Facta sprechen? Ich beziehe mich deshalb höchst bescheiden nur auf einige glaubwürdige Atteste, die hier mitgetheilt werden.

Erstes Attest:

Ich habe einen Pot Ihrer unvergleichlichen Elephanten-Pomade gebraucht, und muß aufrichtig bekennen, daß mir, der ich vorher eine kahle Platte hatte, jetzt die Haare zu Berge stehen.

Utopia, im December 1941. **Ulrich Achherrjeh.**

Zweites Attest:

Mit Vergnügen attestire ich Ihnen, daß man schon in der kleinsten Quantität Ihrer herrlichen Elephanten-Pomade ein Haar findet.

Querlingen, am 2. Januar 1942. **Dr. Rindshaut.**

Drittes Attest:

Vor drei Jahren verlor ich in Folge einer Krankheit meine sämmtlichen Kopfhaare. Drei Pots ihrer göttlichen Elephanten-Pomade waren hinreichend, mich zu überzeugen, daß mir ein dicker Zopf gemacht worden ist.

Lupenwalde, den 29. Nov. 1941. **Elias Pflaumenmuß.**

Auf diese Zeugnisse gestützt, frage ich ganz kalt: Steht nicht der Erfinder dieses herrlichen Arcanums wahrhaft groß da? Darum kauft! kauft! kauft! Der Pot kostet einen Dukaten. — Ich sag's Euch noch einmal: Kauft, da es noch Zeit ist!

Xaverius Blaudunst, Allerweltskaufmann, Lügenstraße Nr. so und so viel.

Ein Haus zu verkaufen.



Kauflustigen zeige ich an, daß ich Willens bin, mein, auf der Häselei gelegenes Haus ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Zu größerer Bequemlichkeit der Herren Käufer lasse ich das Haus, welches nach amerikanischer Art transportabel ist, alle Morgen von 9—12 Uhr auf den Neumarkt schaffen, wo es besichtigt werden kann. **Hieronymus Lips.**

Vergnügliche Wasserfahrt.



Alle Tage früh 8 Uhr geht mein Dampfboot „Luxuria" von der Goldbrücke an auf der Ohle durch die Stadt bis zur Mündung in die Oder, und von dort aus wieder zurück. Die herrlichen Environs sind ganz geeignet, auf die Seele der Passagiere denselben Eindruck zu machen, den eine Rheinfahrt nur gewähren kann; die frische Luft, welche über der Ohle weht, übertrifft aber die am Rheine noch bei Weitem. Das Passagierbillet kostet einen Zweigröschler. **Puff,** Capitain der „Luxuria."



Dampfwagenfahrt nach Schöpsenruh.

Täglich 4 Mal, um 6, 9, 12 und Nachmittags 3 Uhr. — Bezahlt wird gar nichts, was gewiß eine ganz zeitgemäße Einrichtung ist. — Den Transportzug begleitet stets eine Droschke, welche der Lokomotive in nöthigen Fällen vorgespannt wird. — Um zahlreichen Besuch bittet **Hans Dampf,** Kaffetier zu Schöpsenruh.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 29. Jan. bis 5. Februar sind in Breslau als verstorben angemeldet 68 Personen (37 männl. 31 weibl.) Darunter sind: Todtgeboren 2; unter einem Jahre 14; von 1 — 5 Jahren 10; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 0; von 20 — 30 Jahren 2; von 30 — 40 Jahren 6; von 40 — 50 Jahren 5; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 — 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 5; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.......14.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe ....4.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Jan.					
27.	1 unehl S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{8}$
28.	d. Marqueur Ulbrich S.	ev.	Krpf u. Schlag	—	$\frac{1}{9}$
	d. Tagarb. Kudraß T.	kath.	Brustentzünd.	1	8
	d. Maurermstr Stahlhut Fr.	ev.	Lungenlähmung.	62	—
	Lohnbrauer G. Pelz	ev.	Stickfluß	47	—
	Riemermstr. M Bartsch	ev.	Lungenschwdsf.	38	—
	d. Handlungsbuchh. Schneider S.	kath.	Krämpfe	—	7
	d. Gärtner Pfennig S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{4}$
	d. Drechslergef. Pannwitz T.	kath.	Abzehrung	—	$\frac{3}{4}$
29.	d. Schneidergef. Bauschke S	—	Todtgeboren	—	—
	1 unehl T.	ev.	Abzehrung	—	3
	d. Schuhmachergef. Stephan S.	kath.	Abzehrung	—	7
	Caffetierwittwe C. Mathier	kath.	Lungenschwindsf.	60	—
	Klemptner F. Wiesbach	ev.	Schlag	65	10
	d. Kaufmann Grosser Fr.	ev.	Lungenschwdsf.	50	6
	Ehem. Destillateur J. Ruprecht.	kath.	Lungenschwindsf.	41	—
	d. Zimmergesellen Grunwald S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{8}$
	1 unehl. S.	kath.	Krpf u. Schlag.	—	$\frac{1}{3}$
	d. Schneider Abst T.	ev.	Durchfall	1	—
	d. Bedienten Mükert Fr.	kath.	Blutsturz	44	—
	d. Kaufm. Nillert Fr.	ev.	Brustwassers.	56	8
	d. Maurergef. Anders S.	ev.	Zehrfieber	2	3
	Tischlerwittwe C. Posch	kath.	Katarrhfieber.	59	—
30.	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	1	2
	Drechsler F. Feuerbacher	ev.	Abzehrung	39	—
	d. Maurergef. Hartmann S.	kath.	Schwäche	—	$\frac{1}{13}$
	d. Kutscher Bergander Fr.	ev.	Schlag	73	—
	Schneider M. Schwarz	ev.	Lungenschwindsf.	61	—
Jan.					
30.	Maurerlehrl. W. Pätzold	ev.	Lungenschwdsf.	32	-
	d. Tischlergef. Fröhlich T.	kath.	Lebergeschwür	2	4
	Ehem. Getreidehdlr. L. Endreß	ev.	Alterschwäche.	57	—
	Auflader C. Weiß	ev.	Zehrfieber	38	—
	d. Zimmergef. Krutsch T.	ev.	Scharlachfieber.	2	—
	d. Tischlergef. Manzig S.	ev.	Gehirnwassers.	—	6
31.	Pens. Ober-Steuer-Controlleur W. Kalesse	ev.	kat. nerv. Fieber.	71	—
	d. Formstecher Sorge T.	ev	Auszehrung	—	4
	d. Haushälter Karraß T.	ev.	rheum. nerv. Fb.	1	9
	d. Böttcher Elgt T.	ev.	Bräune	3	7
	d. Kutscher Daniel T.	ev.	Auszehrung	7	7
	Schuhmacherwittwe Ch. Biewald	ev	Lungenschwdsf.	74	—
	1 unehl. T.	kath.	Starrkrampf	—	$\frac{1}{2}$
	d. Destillateur Ludwig S.	ev.	Lungenleiden	1	—
	Dienstmädchen C. Thepoldt	ev.	Lungenschwdsf.	30	—
	Ehem. Bäcker S. Schaffert	ev.	Alterschwäche.	72	—
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	—	$\frac{1}{2}$
	d. Braufnecht Deckert T.	ev.	Abzehrung	—	2
	Gewichtsetzerwittwe R. Illmann.	ev.	gastr. nerv. Fieb.	49	—
	d. Tagarb. Schibinsky S.	kath.	Krämpfe	1	9
Feb.					
1.	d. Kutscher Tusche S.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Victualienhdlr. Tusch Fr.	kath	Lungenlähmung.	61	—
	Tagarb. G. Wolff	ev	Lungenschwdsf.	64	—
	d. Handelsmann Moses T.	jüd.	Auszehrung		4
	d. Schiffsknecht Babisch S.	ev.	Lungenentz.	—	8
	d. Branntweinbrenner Heinze S.	ev.	Zahnkrampf	—	$\frac{1}{4}$
	Hospitalitin B. Boris	kath.	Brustwassersucht.	72	—
2.	d. Schneidergef. Gewinner S.	kath.	Auszehrung	—	8
	d. Schauspieler Hoffmann S.	ev.	Wassersucht	—	7
	d. Schuhmachergef. Bach Fr.	ev.	Lungenschwdsf.	27	—
	Tapeziergef. E. Hahn	ev.	Schlagfluß	53	—
	Kaufmannswittwe H. Fischer	ev.	Rückenmarkleid.	54	—
	Schneidergef. L. Wagner	ev.	Lungenschwdsf.	25	—
	Privatschreiber F. Vater	kath.	Lungenschwdsf.	44	—
	Dienstmädchen R. Nöldner	ev.	Lungenschwdsf.	37	—
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung	1	6
	Almosengenossin E. Fritsch	kath.	Alterschwäche.	84	—
	1 unehl. S.	ref.	Krämpfe	—	1
3.	d. Schneider Guttentag S.	jüd.	Auszehrung	1	6
4.	d. Maurergef. Petzner S.	ev.	Glavenkrampf	—	$\frac{1}{2}$

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An Herrn Canditor Lange vom 4. d. M.
2) An das Königl. Oberlandesgericht vom 5. d. M.
3) An das Königl Oberlandesgericht vom 5. d. M.
4) An Herrn Arlt vom 1. d. M.
5) An Herrn Secretair Wacker v. 3. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 7. Februar 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 8. Januar, zum siebenten Mal: „Der Zauberkessel," oder „Arlequin im Schutz des Feenreiches," große Zauber-Pantomime in 2 Aufzügen nach Weidners Ballet: „Der Zauberkessel," bearbeitet u. in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Helmke. Musik vom Kapellmstr. C. G. Kupsch. Vorher: „Die Rückkehr ins Dörfchen," Liederspiel in 1 Akt von C. Blum. Musik aus C. M. v. Webers Liedersammlung.

Mittwoch, den 9 Februar, zum ersten Male: „Muttersegen", oder „die neue Fanchon." Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen des G. Lamoine v. W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.